**Einzelpreis 250 000 Mk.**

Bezugspreis monatlich:

| | |
|---|---|
| In der Geschäftsstelle | 5.200.000 Mk. pol |
| Durch Zeitungsboten | 5.600.000 " |
| " die Post . . | 5.600.000 " |
| Ausland . . . . | 7.000 000 " |
| Pro Woche . . . | 1.500.000 " |

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

**Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.**

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 60000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 200,00 "
Eingesandts im lokalen Teil 400000 "
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 11. Lodz, Sonnabend, den 12. Januar 1924. 2. Jahrgang

# Die Konferenz der Kleinen Entente.

**Wien, 11. Januar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse" berichtet aus Belgrad: Gestern um ¾4 Uhr traf hier der rumänische Außenminister Duca ein. Kurze Zeit darauf fand unter dem Vorsitz Nincyc' eine Beratung zwischen den Außenministern der Kleinen Entente statt: Es wurde in der Hauptsache das Arbeitsprogramm der Konferenz erörtert nnd auch die russische Frage berührt. Es wurde bestimmt, daß sich in dieser Frage die Kleine Entente an die Großmächte anschließen und eine abwartende Stellung einnehmen werde. Die erste Sitzung findet heute 10 Uhr vormittags statt. Dr. Benesch verläßt am Sonntag Belgrad, von wo aus er sich nach London begibt.**

**Belgrad, 11. Januar. (Pat.).** Nach Schluß der gestrigen Besprechung wurde nachstehende Mitteilung veröffentlicht: „Heute um 5½ Uhr versammelten sich im Ministerratsgebäude die Vertreter der Außenministerien der Staaten der Kleinen Entente unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Pasitsch. Die ersten Besprechungen waren der politischen Lage gewidmet. Ministerpräsident Pasitsch sowohl als auch die Minister Nincyc, Duka und Benesch stellten nach vorangegangenem Meinungsaustausch eine völlige Uebereinstimmung ihrer Anschauungen fest. Die Kleine Entente wünscht die Erhaltung des Friedens sowie freundschaftliche Beziehungen und Zusammenarbeit mit allen Verbündeten, und das mehr denn je angesichts der gegenwärtigen europäischen Lage. Sie ist entschlossen, jede politische Richtung zu unterstützen, die auf die Aufrechterhaltung des Vertrages sowie auf eine Festigung des Friedens hinausläuft. In der morgigen Vormittagssitzung sollen einzelne, die drei Staaten angehende Fragen besprochen werden, ferner soll eine Aussprache über die allgemeine Lage stattfinden."

**Belgrad, 11. Januar. (Pat.).** Die Tagesordnung der Konferenz der Kleinen Entente wird infolge des verspäteten Eintreffens Ducas voraussichtlich gekürzt werden.

**Belgrad, 11. Januar. (Pat.).** Während der Zeit des Wartens auf das Eintreffen des rumänischen Außenministers Duca besprach Benesch Fragen, die sich besonders auf die Tschechoslowakei und Südslawien beziehen. Hierauf hielt er eine sehr wichtige Beratung über die Beziehungen zu Rußland ab, wobei er die Möglichkeit der Festsetzung eines gemeinsamen Vorgehens sowie eine Verständigung mit anderen Staaten in Erwägung zog.

**Paris, 11. Januar. (Pat.)** „Matin" berichtet aus Belgrad, daß die Meinungen über die russische Frage unter den Mitgliedern der Kleinen Entente geteilt sind. Während Rumänien es für notwendig erachtet, die diplomatischen und Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen, steht die südslawische Regierung auf dem Standpunkt, daß die Kleine Entente hinsichtlich Rußlands in den Fußtapfen der französischen und amerikanischen Politik wandeln müsse.

## Ein Jahr Ruhrkrieg.

Am vergangenen 10. d. M. war es gerade ein Jahr, daß Frankreich durch seinen widerrechtlichen Ruhreinbruch seiner gegenüber Deutschland betriebenen Gewalt- und Erpresserpolitik die Krone aufsetzte und Deutschland damit ein Jahr voll schwerer Kämpfe und bitterster Not bescherte. Das verflossene Ruhrjahr war — wie die „Deutsche Allg. Ztg." treffend bemerkt — der Deutschen Schicksalsjahr, aber auch dasjenige Herrn Poincarés, denn alles das, was in diesem Jahr Ende einer alten oder Anfang einer neuen Entwicklung war, wird einstens ebenso im Schicksalsbuch des deutschen Volkes wie in Poincarés Schicksalsblättern ein gewichtiges Kapitel bilden. Es erübrigt sich eine Wiederholung des noch in aller Gedächtnis haftenden Gangs der äußeren Ereignisse: der Note Poincarés vom 3. Januar über sein Pfänderprogramm, des Einfalls ins Ruhrgebiet, der Militärherrschaft an der Ruhr und deren Gegenwirkung, der Entstehung, Steigerung und Einstellung des passiven Widerstandes und der Zerstörung und des mit dem Micumabkommen zwerft wieder versuchten Aufbaus der Ruhrwirtschaft; es lockt aber der Versuch, die Wesenheit dieser Erscheinungen aufzuzeigen und ihren Wert festzustellen, mit welchem sie in der deutschen und französischen Ruhrbilanz zu Buch stehen, denn diese Bilanz ist die Grundlage für die Arbeit und Arbeitsmöglichkeit der nächsten Zeit. Manche der Werte, die hüben wie drüben sowohl auf der materiellen wie auf der psychischen Seite in dieser Bilanz stehen, werden einer Prüfung und Richtigstellung bedürfen, wenn anders die Bilanz tragbar sein soll.

Man wird vor allem auf der französischen Seite manches, was heute noch mit allzu siegestrunkenen oder allzu hoffnungsfreudigen Augen betrachtet wird, in ein anderes Licht rücken und an die Stelle der Phrase die Bescheidenheit und Klarheit der Wirtschaftszahl setzen müssen. Die Verlockung zum Gegenteil ist allerdings begreiflich: Frankreich hat wieder ein Siegesjahr hinter sich wie anno 1918, aber es vergißt wieder einmal, daß wie damals mit den siebenundzwanzig Nothelfern, so jetzt nach der Entwaffnung Deutschlands der Sieg als Eigenleistung nicht überschätzt werden sollte, und daß aus einer solchen Ueberschätzung leicht die Enttäuschung entstehen kann. Doch es steht auf dem Gipfel seiner Macht: politisch ist es der Beherrscher der Entente, wirtschaftlich der Diktator über Kohle und Eisen des europäischen Festlands. Aber hier liegen auch seine Schwächen, denn die Sicherung der politischen Vormachtstellung kann bei den besonders von England drohenden Rüstungen bald an die Grenze des finanziell Tragbaren gehen und auf wirtschaftlichem Gebiet, wo die Diktatur allein nicht genügt, muß Frankreich Kapital und Führerschaft in einem Ausmaß aufwenden, wie es sie auf die Dauer nicht wird leisten können. Und wie lange Amerika sein gutes Geld dem schlecht gewordenen französischen zur Rettung seiner Guthaben nachwerfen will, ist eine Frage, die eines Tages nicht mehr von der amerikanischen Sympathie, sondern von seiner Oekonomie entschieden werden wird. Aber das sind vorerst Fragen auf lange Sicht, und die französische Bilanz zeigt denn auch mehr Klarheit auf politischem denn auf wirtschaftlichem Gebiet. Die psychischen Werte, welche in der politischen Führung und in der Volksdisziplin liegen, kann es als gutes Positivum einsetzen, aber zu gleicher Zeit liegt in diesen politischen Erfolgen die Gefahr der falschen Einschätzung der wirtschaftlichen Verhältnisse und Ziele, weil da manches, das über Nacht sich zum Bösen wenden kann, noch in seiner Bedeutung verkannt wird oder weil ein wirtschaftliches Ziel so stark mit Politik belastet wird, daß es zu Abirrungen kommen kann.

Für die Partei Poincaré war das Ruhrjahr einstweilen nichts anderes als ein neues Kapitel von Versailles. Mit der Ueberschrift: „Letzte Rettung." Es wurde noch einmal alles an Rechnungen vorgezeigt, wie sie im Versailler Diktat mit Landabtrennung, Sach-

## Krisengespenster.

**Warschau, 10. Januar.** In der letzten Zeit tauchen in der polnischen Presse immer mehr alarmierende Gerüchte über eine neue Parteikonstellation im Sejm mit darauffolgendem Rücktritt Grabskis auf. Im Hinblick auf die Absage an Pilsudski sei der Rücktritt des Kriegsministers Sosnkowski beschlossene Sache. Da aber ein Rücktritt Sosnkowskis dem Kabinett, besonders nach dem Eintritt des ultrarechten Janicki, einen ausgesprochen nationalen Charakter verleihen würde, habe Ministerpräsident Grabski Sosnkowski von seinem Vorhaben abzubringen versucht, damit das Zusammengehen der Parteien im Sejm nicht gestört werde. Doch habe General Sosnkowski ernent seinen Verbleib im Kabinett von der Ernennung Marschall Pilsudskis abhängig gemacht. Ministerpräsident Grabski habe daraufhin bemerkt, daß er die Ernennung Pilsudskis befürworte und eine abermalige Unterredung mit dem Staatspräsidenten Wojciechowski vorschlage. Grabski und Sosnkowski hätten sich heute nach Spala begeben, dem augenblicklichen Aufenthaltsort des Staatspräsidenten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Uebernahme eines hohen Amtes durch Pulsudski die Rechtsparteien sehr erbittere und daher sei es auch wahrscheinlich, daß die Rechte gegen das Kabinett Grabski Stellung nehmen werde. Grabski würde gern auf den Vorsitz im Kabinett verzichten, umsomehr, als es sicher sei, daß er auch in einem neuen Kabinett den Posten als Finanzminister behalten würde. Grabski soll erklärt haben, daß die Arbeit im Ministerpräsidium und im Finanzministerium die Kräfte eines Menschen überschreite und er es im gegenwärtigen Augenblick für angebracht halte, seine Kräfte auf die Finanzgesundung zu konzentrieren.

## Annahme des Ermächtigungsgesetzes durch den Senat.

(Sitzung vom 11. Januar).

In der gestrigen Sitzung des Senats wurde nach ausgiebiger Debatte die Vorlage über die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung mit 64 gegen 5 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen.

Man schritt hierauf zur Aussprache über den Gesetzentwurf bezüglich der

**zwangsweisen Anwendung des Teuerungsmultiplikators bei der Lohnberechnung.**

Nach erschöpfender Diskussion erklärte der Arbeitsminister Darowski, daß dieses Gesetz im Zusammenhang mit der Valorisierung am Vortage der Bodenreform entstanden sei. Ein Antrag, die Vorlage ohne Veränderungen anzunehmen, wurde mit 42 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurden sämtliche Verbesserungen der Kommission mit 40 gegen 36 Stimmen angenommen. Abgelehnt wurde hiervon nur eine Verbesserung zu Art. 1, wo die Senatskommission verlangte, daß das Gesetz lediglich für Betriebe verbindlich sein soll, in denen über 4 Arbeiter beschäftigt sind. Verbesserungen zu den Artikeln 8 und 10 wurden einstimmig angenommen. Alle übrigen Verbesserungen wurden en block gutgeheißen.

Nächste Vollsitzung des Senats am 30. Januar.

## Ausweisung von Italienern aus Polen.

In den letzten Tagen haben, dem „Volkswillen" zufolge, 22 auf Pleßischen Gruben in Oberschlesien beschäftigte Italiener die Ausweisung erhalten. Der Grund der Ausweisung ist unbekannt. Die Anordnung erscheint um so härter, als es sich um Arbeiter handelt, die schon seit Jahren hier seßhaft und in Beschäftigung sind. Zumeist handelt es sich auch um verheiratete Leute. In diesem Falle betrifft die Ausweisung z. B. einen Mann, der in Oberschlesien bereits 16 Jahre arbeitet und der Vater von sechs Kindern ist! - In einem anderen Falle handelt es sich um einen Tiefbauunternehmer.

Die ausgewiesenen Italiener haben sich beschwerdeführend an das italienische Konsulat in Krakau gewandt, das entsprechende Schritte eingeleitet hat.

## Auflösung des italienischen Parlaments.

**Rom, 11. Januar. (Pat.)** Der König hat ein Dekret über die Auflösung der Kammer unterzeichnet.

## Die Regierungskrise in Griechenland.

**Athen, 11. Januar. (Pat.)** Angesichts der feindlichen Haltung der liberalen und konservativen Partei hat Roussas, der mit der Kabinettsbildung betraut worden war, auf diese verzichtet. Es wird vermutet, daß Danglys die Neubildung der Regierung übernehmen wird, die mit Venizelos ausschließlich aus Liberalen und Konservativen bestehen würde.

**Athen, 11. Januar. (Pat.)** Es bestätigt sich die Nachricht, das Danglys mit der Kabinettsbildung betraut wurde.

**Athen, 11. Januar. (Pat.)** Danglys ist bei der Kabinettsbildung auf Schwierigkeiten gestoßen und zwar haben ihm die Liberalen und Republikaner ihre Mitarbeit versagt. Die Presse ist der Ansicht, daß Venizelos letzten Endes selbst den Ministerpräsidentenposten übernehmen wird.

## Das Wichtigste im Blatt:

**Offizieller Dollarkurs = 9,325,000 poln. Mark.**
**Die Konferenz der Kleinen Entente.**
**Krisengespenster in Warschau.**
**Die französische und belgische Antwort an Deutschland überreicht**
**Auflösung des italienischen Parlaments.**
**Der Ministerpräsident der Pfalzrepublik und vier andere Separatistenführer ermordet.**
**Abtrennung der Pfalz von Deutschland?**

Lieferungen, Zöllen, Steuern, Beschlagnahme von Verkehrsmitteln, Richtungsänderung der deutschen Industrie u. a. m. diktiert sind, ohne die Prüfung zuzulassen, ob der Schuldner sie werde leisten können. Mit diesem Feldgeschrei: „Reparation und Separation" zog man ins Ruhrgebiet. Das war zu viel des Guten. Die Separation, auch diejenige, die als Abtrennungsbewegung wirklich ernst zu nehmen ist, und nicht die von als Separatisten verkleideten Verbrechern geführte Bewegung ging fehl; sie hat eine zu deutliche Abfuhr erlitten, als daß man in Paris noch im Zweifel sein konnte. Man entdeckte, daß man einem armen Volk alles wegnehmen kann, außer seinem Vaterland. Es war kein kluger Zug der französischen Politik im Ruhrkrieg, daß sie Reparation und Separation durcheinander geworfen hat. Die Abtrennungsversuche fanden Gegner, wo man keine vermutet hatte, in England sowohl an der Themse wie am Rhein, und sie haben Rhein und Ruhr noch enger zusammengebracht. Die Antwort auf die Forderung nach Reparation aber, die erst nach der Einstellung des passiven Widerstandes erteilt werden konnte, ist vorerst mehr ein Versprechen und eine Hoffnung als eine Erfüllung trotz aller Micumverträge, Zölle und Regiebahnen. Die Zahlen, welche über diese Posten in der französischen Ruhrbilanz stehen, werden im nächsten Jahre berichtigt werden. Und so lange wirtschaftliche Ziele den politischen untergeordnet, so lange die Eisenbahnen an Rhein und Ruhr aus militär- und machtpolitischen Rücksichten nicht in deutschen Betrieb zurückgegeben werden, so lange wird das Pfand auch nicht produktiv werden, bei weitem nicht so produktiv, wie es vor seiner Besitznahme schon war. Wenn aber Frankreich zur Bemäntelung dieses Fiaskos die politischen Ziele immer wieder verschiebt, so verdirbt es sich dadurch nur den eigenen Weg zur Stützung seiner Währung, zu deren Verschlechterung die Unkosten der Ruhr ihr gut Teil beitragen. Herr Poincaré muß sich also darüber klar werden, mit welchen Werten er Separation und Reparation in seine Ruhrbilanz einsetzen will. Davon hängt vieles ab, vor allem aber die wirtschaftliche Verständigung, ohne die jedes Abkommen nur Papier bleiben wird.

Frankreich hat auch nicht mehr so viel Zeit wie früher, aber dennoch mehr als Deutschland. Hier herrschen die Fragen auf ganz kurze Sicht vor. Auch sonst liegen die Verhältnisse umgekehrt. Dem deutschen Volk redeten im Jahre 1923 die wirtschaftlichen Tatsachen eine so deutliche Sprache, daß an ihrem Ernst kein Zweifel mehr war, so daß also Klarheit herrschte. Sie war grausam und heilsam. Es stehen klare Zahlen in der Ruhrbilanz, wenn auch auf der Passivseite. Aber auch hier war das Ruhrjahr ein neues Kapitel von Versailles. Volk und Knecht und Ueberwinder merkten, daß wir einen Krieg verloren hatten und arm geworden waren. Die Illusion der großen Zahlen zerplatzte, und der Rest war kümmerlich. Ein Jahr Arbeitsverlust in der Herzkammer der deutschen Wirtschaft mußte den Wirtschaftskörper blutleer und schwach machen und neun Monate passiver Widerstand, der oft auch geistig zu sehr passiv und zu wenig Widerstand war, mußte auch in Deutschland überwunden werden. Nicht nur an der Ruhr, sondern auch dort, wo man, wie vielfach im unbesetzten Gebiet, nichts vom Ruhrkrieg glaubte mitfühlen zu müssen. Die Ruhrwirtschaft zeigt nur Passiva in der Bilanz und in vielem muß man wirtschaftlich wieder langsam von Grund aus aufbauen, in Kohle, Eisen, Handel und Verkehr, in der Ernährung der Bevölkerung, in staatlichen und auch in kulturellen Belangen. Auf der Urproduktion liegt eine lähmende französische Steuerlast, die Weiterverarbeitung ist durch zu hohe Rohstoffkosten, Frachten und zu geringen Verkehr, durch Zollabgaben und Zollschranken bis zum Erstikken gedrosselt, der Handel lebt kümmerlich, und die Bevölkerung hat weder genügend Arbeit noch genügend Brot. Und im Reich sind allerlei deutliche Anzeichen einer Besserung, aber die Gefahr, daß der Staatshaushalt vor der Aufzehrung der Rentenmarkkredite nicht in Ordnung und daß die Produktion zu langsam in Gang kommt, ferner die Gefahr innerer Unruhen bestehen immer noch weiter. Aber trotzdem liegen hier die positiven Werte der Ruhrbilanz. Sie waren nicht von Anfang an vorhanden. Denn gerade auf der psychischen Seite, in der politischen Führung, und in der Volksdisziplin war der Ruhrkrieg erst die Schulung. Auch an der Ruhr selbst. Hier haben die Franzosen die Führung, dort wo sie überhaupt noch sich zeigte, durch Entfernung der Führer erschwert oder unmöglich gemacht. Und wo sie vorhanden war, mußte sie erst lernen und umlernen. Bergbau, Industrie und Verkehr hatten hier viele Versager im ersten Kampf, und die deutsche Propaganda spielte sich erst langsam ein, als die französische schon überall in Wirkung war. Man führt nicht nach einem Schema der letzten Führung, sondern nach den vorliegenden Tatsachen, und es gehört dazu sowohl Wille, wie Talent und Erfahrung. Auch hier war der Ruhrkrieg eine harte Schule und hoffentlich eine heilsame. Aber die Erkenntnis ist auf dem Marsch, und es wird immer eines der Ehrendenkmale dieses Ruhrkriegs sein, daß er den Willen wieder aufs Pferd gesetzt hat, daß Führung und Staatsgedanke wieder Ueberzeugungen wurden und nicht nur Themen für parlamentarische Unterhaltungen.

## Der Ministerpräsident der Pfalz-Republik und vier andere Separatistenführer ermordet.

**Paris**, 10. Januar. Der Präsident der pfälzischen autonomischen Regierung, Heinz, ist gestern abend 9,30 Uhr ermordet worden. Er speiste in Gesellschaft mehrerer seiner Leute in einem Restaurant in Speyer. Drei Individuen mit Revolvern drangen in den kleinen Saal und gaben zahlreiche Schüsse auf Heinz und seine Freunde ab. Er erlag sofort seinen Verwundungen. Vier andere Separatistenführer: Weiß, Sandwein, Fuß und Heller wurden gleichfalls getötet, während der fünfte Silienthal, schwer verwundet wurde Den Mördern gelang es zu entkommen.

Die Sonderbündler haben daraufhin mehrere angesehene Bürger der Stadt eingekerkert. Die Polizei und die Besatzungsbehörden haben in der ganzen Stadt Haussuchungen vorgenommen.

## Abtrennung der Pfalz von Deutschland?

**Berlin, 11. Januar.** (Pat.) Wie aus der Pfalz berichtet wird, hat der Delegierte der Hohen Rheinlandkommission angesichts der Ermordung der Separatistenführer eine Reihe von Verfügungen erlassen, die eine Abtrennung der Pfalz vom unbesetzten deutschen Gebiet bezwecken.

**Berlin**, 11. Januar. (A. W.) Die Regierung Dr. Marx hat angesichts der Mordtat in der Pfalz ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem sie die Besatzungsbehörden für diese Tat verantwortlich macht, die die Separatistenbewegung unterstützen. Gleichzeitig hat die deutsche Reichsregierung in Paris und Brüssel anläßlich dieses Vorfalls Protest eingelegt.

## Die französische und belgische Antwort an Deutschland überreicht.

**Brüssel**, 11. Januar. (Pat.) Wie die Blätter berichten, überreichte der belgische Außenminister Jaspar gestern nachmittag dem deutschen Geschäftsträger Roediger die Antwort Belgiens auf die letzte Note der deutschen Reichsregierung. — Jaspar hatte gestern eine Besprechung mit dem französischen Botschafter, bei welcher Gelegenheit die volle Uebereinstimmung des französischen und belgischen Gesichtspunktes festgestellt wurde.

**Paris**, 11 Januar. (Pat.) Zusammen mit der heute erfolgten Ueberreichung der französischen und belgischen Antwortnote an die deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel wurden letzteren entsprechende Erläuterungen erteilt.

## Der Zusammentritt der Sachverständigen.

**Paris**, 11. Januar. (Pat.) Das zur Untersuchung der deutschen Kapitalflucht nach dem Auslande ernannte Sachverständigenkomitee wird am 21. Januar zusammentreten.

## Die Interalliierte Kontrollkommission wieder in Tätigkeit.

**Berlin**, 11. Januar. (Pat.) Die Interalliierte Kontrollkommission hat gestern ihre Tätigkeit in Berlin, Frankfurt a. M., Rosbach und München aufgenommen.

## Die Neuordnung der Dinge in Deutschland.

**Berlin**, 11. Januar. (Pat.) Die Reichseisenbahnverwaltung wird ab 20. Januar den Eisenbahntarif um 8 Prozent ermäßigen.

## Der Streit um die neue französische Wahlordnung.

**Paris**, 11. Januar. (Pat.) Die Senatskommission für Wahlreform hat die von der Deputiertenkammer ausgearbeitete neue Wahlordnung abgelehnt.

## Die Frage der Kabinettsbildung in Danzig.

**Danzig**, 10. Januar. Gestern abend kam es in Sachen der Kabinettsbildung zu einer Einigung. Die Regierung wird sich diesmal auf die Deutschnationalen, das Zentrum und die Deutsch-Danziger Volkspartei stützen. Sie wird eine Regierung der Minderheit sein, da sie von den 120 Abgeordneten im neuen Volkstag nur 55 auf ihrer Seite haben wird.

## Spanien fordert Abänderung des Tangerstatuts.

**Madrid**, 10. Januar. General Primo de Rivera richtete an England und Frankreich eine Note, in der er um Abänderung des Tangerstatuts unter größerer Berücksichtigung der spanischen Interessen ersuchte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß den berechtigten Forderungen Spaniens Genüge getan werde.

*

Die Forderungen Spaniens auf Abänderung des Tangervertrages sind zweifellos auf das spanisch-italienische Abkommen zurückzuführen. Die Folgen sind noch nicht abzusehen, da ja auch Italien eine Anlehnung an England sucht. Der Pakt in der Tangerfrage ist zwischen England, Frankreich und Spanien geschlossen worden, doch hat man Spanien dabei in den Hinterhalt gedrängt. Unter Rückendeckung durch Italien, versucht nun Spanien eine Revision des Vertrages durchzusetzen, und damit auch Italien einen Einfluß als Gegengewicht gegen Frankreich zu sichern.

---

# Konzertschau.

Josef Śliwiński. — W. Berdiajew. — Sz. Goldberg.

Wer Josef Śliwiński vor etwa 20 Jahren gehört hat, der weiß, welch unvergleichliche Poesie von seinem Chopin- und Schumannspiel damals ausging. Er war nicht nur einer der besten polnischen Interpreten Chopinscher und Schumannscher Romantik, sondern durfte als solcher ruhig mit den bedeutendsten Klavierspielern des Auslandes in die Schranken treten. Eine Eleganz der technischen Ausführung, Süße und Weichheit der Tongebung und eine außerordentliche Feinheit der musikalischen Zeichnung kennzeichneten jedes von ihm gespielte Schumannsche und Chopinsche Werk. Am vorigen Sonntag suchte Śliwiński seine alte Kunst wieder in Erinnerung zu bringen, denn das Programm enthielt außer Beethovens Waldsteinsonate (op 53) ein Hauptwerk Schumanns, die „Symphonischen Etüden" und sämtliche Etüden von Chopin, 27 an der Zahl. Leider wurden durch dieses Auftreten nur die wehmütigen Erinnerungen an bessere Zeiten des Künstlers geweckt, denn seine jetzigen Leistungen verhalten sich zu den einstigen etwa so, wie die schwache Reminescenz zum frischen, lebendigen Eindruck. Der Verfall der einst ansehnlichen Technik nimmt beim fast sechzigjährigen Künstler nicht so sehr wunder, wie das Versagen des gesamten künstlerischen Apparates, der zur Steigerung der Ausdrucksfähigkeit des Spiels dient. So konnte man kaum nennenswerte Unterschiede zwischen dem forte und dem piano feststellen, das forte wiederum klang stumpf, der Kantilene fehlte alle Zartheit und Poesie und die keineswegs tadellose Pedalisation verwischte sehr oft die harmonischen Konturen. Unter diesen Umständen war die Beethovensche Sonate so ziemlich „verhauen". Auch dem Schumannschen herrlichen Variationenwerk erging es nicht viel besser. Ich lasse schon die nichtausreichende technische Ausführung beiseite, aber auch so manche Etüdenvariation, die von poetischen Zauber gänzlich erfüllt ist, erklang rücksichtslos nüchtern. Einzig und allein unter den Etüden von Chopin gab es einige, die auch technisch recht gut gelangen. Wir kommen nach dem jüngst Gehörten zum betrübenden Schluß, daß der Künstler für seinen alten Ruhm mehr getan hätte, wenn er sich von der Oeffentlichkeit gänzlich zurückgezogen hätte.

Neuheiten oder weniger bekannte Werke sind letztens auf den Programmen unserer Symphoniekonzerte zur großen Seltenheit geworden. Da freut man sich, wenn man wieder einmal Werke nicht gerade von Beethoven oder Brahms hört, selbst wenn sie das Niveau jener Meister bei weitem nicht erreichen. Das letzte Symphoniekonzert war in seinem orchestralen Teil dem französischen Impressionismus gewidmet. Ihr Hauptrepräsentant Claude Debussy war mit zwei Stücken aus dem Zyklus „Nocturnes" vertreten, den „Nuages" und „Fête", während als zweiter Komponist Paul Dukas mit seiner berühmten symphonischen Dichtung „L'apprenti sorcier", einem in Frankreich geradezu klassisch gewordenem Werke, auf dem Programm stand. Beides Werke echter Programmusik, die mehr Zeichnung und Farbe, als musikalische Substanz besitzen. Ganz besonders gilt das von den Debussy'schen Nocturnes. Wenn man sich der suggestiven Kraft dieser Musik hemmungslos hingibt, so sieht man in dem ersten Stück „Nuages" förmlich die Wolken ziehen. Selbstverständlich ist hier alles mit den feinsten Farben gemalt, wie es von einem Meister wie Debussy nicht anders zu erwarten ist. Musikalisch schwerwiegender ist das Dukas'sche Werk, eine Orchesterburleske, die auf einem genial erfundenem Thema von charakteristischer Prägnanz, vom Fagott zuerst gebracht (eigentlich Kontrafagott), aufgebaut ist. Die Instrumentation wirkt auch hier, trotz ihres Reichtums und des Glanzes, nirgends überladen.

Gespielt wurden beide Werke unter Herrn Berdiajews verständnisvoller Leitung recht gut. Den Intentionen beider Werke wurde durch gut angebrachte klangliche und dynamische Schattierungen vielfach gerecht.

Solist des Konzertes war der jugendliche Geiger Szymon Goldberg, dessen reiche Begabung wir neulich Gelegenheit hatten festzustellen. Er enttäuschte diesmal insofern ein wenig, als er das gesangvolle Violinkonzert von Mendelssohn in Ton und Auffassung recht frostig spielte, während technisch das Meiste auf bemerkenswerter Höhe stand. Dafür entschädigte der junge Künstler später vollkommen mit der ausgezeichneten Wiedergabe einiger kleinerer Violinstücke, u. a. der „Tarantella von Wieniawski und „Rosamunde" von Schubert-Kreisler und der letzten Caprice von Paganini.

Dr. D. Ch.

# Aus der Gründungsgeschichte deutscher städtischer Siedelungen in Kongreßpolen.

Von A. Breyer-Zgierz.

V.

Verhängnisvoll wirkte auf das Tuchgewerbe die Revolution des Jahres 1830. Waren bis dahin die polnischen Tuche den Moskauer Fabrikanten ihres Absatzes in Rußland wegen ein Dorn im Auge, und bemühte man sich noch vor Ausbruch der Revolution Zwangsmaßregeln gegen das zu rasch aufblühende, für den Bestand der Moskauer Industrie gefährlich werdende Industriegebiet beim Zaren durchzudrücken, so wurden nun nach dem blutig unterdrückten Aufstand die Bemühungen der Moskauer mit Erfolg gekrönt. Die bis dahin nur kleinen Zollsätze an der polnisch-russischen Zollgrenze wurden für manche Gattungen von Tuchen vervierfacht und ihnen auch sonst jegliche Schwierigkeiten beim Passieren der Grenze gemacht. Dies zog einen jähen Rückgang des Tuchgewerbes nach sich, von dem es sich kaum nach Verlauf von Jahrzehnten erholen konnte. Dafür nahm das **Baumwollgewerbe** überhand, das bis zur jüngsten Zeit seinen Platz behauptete; das Tuchgewerbe faßte Fuß in den beiden Nachbarstädten: Zgierz und Tomaschow.

Die Bemühungen der Regierung um das unter so vielen Fährlichkeiten ins Leben gerufene Fabrikswesen dauern weiterhin an. Man schreitet z. B. zur Eröffnung in Warschau einer **Woll-Niederlage** und erteilt auf die hinterlegte Wolle Vorschüsse. An Unternehmer neuer Anlagen, die besonderen Nutzen für das Land versprachen, werden Darlehen in der Höhe von 40 bis 50 Tausend Gulden erteilt. Wagte es ein Beamter, einen Fabrikanten zur Uebersiedelung aus einer Regierungsstadt nach einer Privatstadt zu bewegen, so wurde er laut Verordnung vom Jahre 1825 zu 300 Talern Geldstrafe verurteilt.

Im März 1828 schreitet man zur Eröffnung von **Handels- und Manufakturkammern** (die uns heute fehlen. Die Schriftl.) Die diesbezügliche Verordnung besteht aus 21 Artikeln und beginnt mit den bezeichnenden Worten: „Um alle zum Emporheben der Industrie und des Handels in unserem Königreiche Polen dienen könnende Mittel zu vereinigen usw." Ein besonderes Dekret macht genaue Vorschriften über die Führung von Handelsbüchern, den Abschluß von Jahresrechnungen und dergl. bekannt. Verlangt wird, daß die Buchführung in **polnischer** Sprache erfolgen soll, es heißt aber weiter: „Sollte es einem von den Kaufleuten zu schwer fallen, die Journal- und Inventur-Bücher in der polnischen Sprache zu führen, so ist er dann verbunden, diesen Umstand seiner vorgesetzten Behörde anzuzeigen, und wenn diese die Richtigkeit seines Verlangens anerkennt, und seine Eingabe der Regierungskommission des Schatzes vorstellt, so kann die Erlaubnis, diese Bücher in einer anderen Sprache zu führen, erteilt werden, jedoch nicht auf einen längeren Zeitraum, als auf zehn Jahre; in keinem Falle aber können diese Bücher weder in der hebräischen noch jüdischen Sprache geführt werden."

In einer Bekanntmachung vom Februar des Jahres 1827 wird der Stadt **Dzorkow** die Ausfuhr aller für die Fabrikanten bestimmten und mit dem Ortszeugnis versehenen Farbengattungen nach anderen in der Wojewodschaft von Masovien gelegenen Fabriksstädten bewilligt. Eine ganze Reihe von Verordnungen ist der Regelung der Fabrikation bestimmt. Es heißt da: „man hat in der Versendung der Landesprodukte und namentlich der wollenen, mit Fabrikzeichen bedeutende Vernachlässigungen bemerkt." Deshalb erläßt die Regierungs-Kommission an diejenigen Bürgermeister und Gemeinde-Vögte, welchen die Kontrolle und die Bezeichnung der Fabrikate anvertraut wurden, eine Mahnung, daß sie auf Befolgung der Vorschriften strenge Obacht geben und zur Vermeidung von Mißverständnissen, welche aus gedachter Ursache auf den Grenzkammern erfolgen konnten, auf folgende Umstände die Fabrikanten aufmersam machen: 1. daß manche Fabrikanten bei der Annähung der Fabrikzeichen nach den Buchstaben, die im Verzeichnis angegeben sind, sich nicht richten. 2. Daß zur Annähung der Zeichen dünne Fäden gebraucht werden, dermaßen, daß nach dem Färben des Produkts die Zeichen unleserlich werden. 3. Das die Expedierenden der Fabrikate, welche mit Abstammungs-Zeugnissen versehen sind, auf die Beschädigung der Plomben in der Walke oder Färberei keine Obacht geben. Aus diesem Grunde verfügte die Wojewodschafts-Kommission, daß in jedes Warenstück zwei Zoll lange Buchstaben eingenäht werden müssen, die Fabrikzeichen sollen mit Fäden gehöriger dicke angenäht werden, die Plombe darf nicht beschädigt sein, ist dies der Fall, so sollen die Bürgermeister mit Zuziehung des Aelteramtes einen dazu bestimmten Stempel nochmals „ausdrücken". Alle Fabrikate, denen das vorgeschriebene Amts- und Fabrikszeichen fehlt, werden nicht über die Grenzen befördert.

In einzelnen Städten bemächtigte man sich auf Umwegen des amtlichen Stempels. So ergeht im März 1827 eine Ermahnung von der Wojewodschafts-Kommission von Masovien: „Damit die Stempel, womit die inländischen Fabrikate bezeichnet sein sollen, in guter Bewahrung bleiben", aus Ursache des in der Kanzlei des Bürgermeisters der Stadt Rawa vermißten Stempels mit der Aufschrift „Landesfabrikat", der zum Versehen mit dem Amtszeichen der dortigen Tücher bestimmt war. „Von nun an, heißt es weiter, sollen die Aemter der Aelteren der Handwerker-Versammlungen die ihnen anvertrauten Stempel unter Verschluß an einem sicheren Orte aufbewahren, indem sie für jeden Mißbrauch und Vernachlässigung strenge Verantwortung zur Folge haben werden.

Daß es anno dazumal einzelne Schlauberger gab, die trotz ihrer geschäftlichen Geriebenheit dennoch die Zeche bezahlen mußten, ersehen wir aus einem Rundschreiben der Wojewodschafts-Kommission vom Oktober 1827. Das Schreiben lautet: „Einer von den sich im hiesigen Lande ansässig gemachten Tuch-Fabrikanten, ist durch die Erkenntnis des Administrations-Gerichts . . ., dafür, daß er bei dem eigentlichen Schatz-Amte den Passierzettel nicht produziert, und auch die inländische Wolle, welcher er gegen diesen Passierzettel im Betrage von 40 Steinen einbrachte, zu der Superrevision nicht herbeigestellt hatte, zu einer Strafe von 150 Gulden und zur Tragung der Prozeßkosten verurteilt worden."

Das geschäftliche Leben beginnt langsam festere Formen anzunehmen. In das anfängliche Durcheinander kommt eine zielsichere Leitung und folgerichtige Ueberwachung. Kamen in der ersten Zeit meist wenig bemittelte Tuchmacher, die hier im fremden Lande ihr Glück probieren wollten, so läßt sich nach dem Jahre 1825 ein stärkerer Zuzug von kapitalkräftigen Unternehmern wahrnehmen, deren Bestrebungen nach Gründung eines fabriksmäßig geführten Gewerbes ging. Eigens zur Anwerbung derartiger Siedler wurde in dieser Zeit der Fabrikskommissar Benedictus **Tykel** nach dem Ausland abgeordnet, um diesbezügliche Verträge abzuschließen. So wurde der aus Zittau stammende Fabrikant, Louis **Geyer**, im Jahre 1827 in Lodz ansässig. Ein Jahr vor ihm siedelten sich zwei Chemnitzer Großunternehmer, der Färber **Lange** und der Spinnereibesitzer **Lange** an. Eine rege Bautätigkeit wurde entwickelt. Fabriks- und Wohnhäuser entstanden in rascher Reihenfolge nacheinander. Wurden im Jahre 1827 im ganzen 48 000 Ellen an Waren hergestellt, so stieg diese Zahl im nächsten Jahr auf 300 000 Ellen, um im Jahre 1829 auf das Doppelte anzuwachsen. Die Waren fanden guten Abgang. Es fand sich wiederum ein neuer Strom von Einwanderern ein.

Wie schon hervorgehoben wurde, wirkten die politischen Ereignisse des Jahres 1830 ungemein schädlich auf die so frisch aufstrebende Industrie. So manche Entwicklungsmöglichkeit wurde im Keime erstickt. Die gutbezahlten Lieferungen von Tuchen für das polnische Militär kamen in den Wegfall, der Ausfuhr nach Rußland und China wurden alle möglichen Schwierigkeiten gemacht, die rechtlichen und gelblichen Unterstützungen, die die ehemalige Regierung dem Tuchgewerbe angedeihen ließ, blieben aus. Die volkswirtschaftlichen Erschütterungen, die jeder Krieg mit sich bringt, übten auf die noch nicht erstarkte, in den Kinderschuhen steckende Industrie einen verhängnisvollen Einfluß aus. Schon lag die Befürchtung nahe, daß das mit so viel geldlichen Opfern ins Leben gerufene Werk der Industrialisierung Kongreßpolens eines jähen Todes sterben werde. Deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Tatkraft konnten jedoch bei halber Arbeit nicht stehen bleiben. Obwohl so mancher und so manches unter die Räder des Schicksals kam, gelang es den meisten sich siegreich durchzusetzen. Bereits im Jahre 1835 bringt L. Geyer die erste Dampfmaschine auf dem Wasserwege aus England über Danzig nach Wloclawek, von wo aus sie unter großen Mühsalen mit Pferden nach Lodz geführt wird. „Die Großindustrie hat ihren Einzug in Lodz gehalten." Neue Bearbeitungsmethoden, neue Erwerbszweige eröffnen große Absatzgebiete. Wenn auch langsam, rafft sich das Fabrik- und Gewerbewesen wieder auf. Mit dem Jahre 1840 erreicht es bereits seinen alten Glanz, um mit der Einbürgerung des genialen Rheinländers, Karl **Scheibler**, die im Jahre 1854 erfolgte, zu wohlverdientem Weltruf zu gelangen, zu ungeahnten Entwicklungshöhen sich siegesfroh aufzuschwingen. Die Erwartungen der ehemaligen kongreßpolnischen Regierung, die Hoffnungen der Drucki-Lubecki, Rembielinski, Tykel und anderer sind nicht getäuscht worden. **Unsere deutschen Vorfahren haben ihre Prüfung glänzend bestanden.**

# Lokales.

Lodz, den 12. Januar.

## Die Vermögensabgabe.

II.

Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Bemessung und Eintreibung der Vermögenssteuer teilen den Besitz in vier Gruppen, und zwar: 1. in ländliche Immobilien, 2 in städtische Immobilien und 3. in Handels- und Industrieunternehmen, die wiederum in zwei Teile zerfallen, nämlich a) in Unternehmen, die Handelsbücher führen, und b) in solche, die Handelsbücher nicht führen. Zur 4. Gruppe gehören alle übrigen Steuerpflichtigen, die irgendein bewegliches Vermögen in Kapitalien, Hausrat usw. besitzen. Der Steuerpflichtige, dessen Vermögen zu allen 4 Gruppen gehört, zahlt von seinem Gesamtvermögen.

Obgleich uns hauptsächlich die **städtischen** Steuerzahler interessieren, halten wir — so schreibt der Kurjer Codzienny — es dennoch für angebracht — nicht so sehr zur Informierung der Interessierten als vielmehr, um den Geist der Verordnung zu illustrieren — auch auf die Grundsätze zur Abschätzung des **ländlichen Vermögens** näher einzugehen. Sie sind nämlich außergewöhnlich originell. . .

Die Art und Weise der Abschätzung der ländlichen Grundstücke kommt dem unbefangenen Beobachter gleich von vornherein, gelinde gesagt, etwas merkwürdig vor. Sie ist gradezu zum Himmel schreiend! Ein Hektar des besten Ackerbodens wird mit 690, des schlechtesten mit 7½ Goldfranken eingeschätzt. Wenn man jedoch den durchschnittlichen Schätzungswert aller Arten von Grundstücken, nämlich auch Wiesen und Weideplätzen, in Betracht zieht, so entfallen auf einen Hektar nicht mehr als 341 Goldfranken.

Vor dem Kriege dagegen betrug (nach Romer) der Durchschnittswert eines Hektars Landes in ganz Polen

---

Wenn der Mensch so recht vom ganzen Herzen leben will, muß er etwas haben, wofür er sterben könnte.

# Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(21. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Er kehrte zu Ellen zurück. Groß schlug sie die dunklen Augen zu ihm auf und lächelte matt; ihre Hand tastete dabei nach der seinen. Er hielt sie fest und drückte seine Lippen darauf. „Du Liebe, Gute!"

„Nun habe ich dir das Kind zum zweiten Male geschenkt", flüsterte sie. Er verbot ihr das Sprechen, da es ihr schaden könnte.

„Mir schadet nichts mehr, mein Klaus. Ich fühle, daß ich nicht mehr viel Zeit habe, und darum möchte ich dir noch eins sagen: Ich gehe gern, weil ich dir doch nichts mehr sein kann — und weil ich dir so gern ein neues Glück gönne — wenn sie nur gut zu meinem Kinde ist. Ich will die segnen, die du erwählen wirst."

Leise und stockend, von großen Pausen unterbrochen, kamen die Worte von ihren Lippen, er sah, welche Anstrengung das Reden ihr verursachte. „Gott war doch barmherzig mit mir!" sagte sie fast unhörbar, „ich bin ihm so dankbar, wie er es gefügt."

Er konnte seiner Ergriffenheit nicht mehr gebieten. „Ellen, wenn du so sprichst, zerreißt du mir das Herz!" Sie schloß die Augen, die langen Wimpern lagen wie breite Schatten auf den blassen Wangen.

Von da an sprach sie fast garnicht mehr; meist lag sie im Halbschlummer; ihre Schwäche war zu groß. Aber Klaus durfte nicht von ihrer Seite weichen. Sie wurde unruhig, sobald sie ihn nicht sah; geduldig blieb er bei ihr sitzen, und immer hielt sie seine Hand fest.

„Klaus, ich habe dich so unaussprechlich geliebt!" sagte sie einmal ganz klar, und sah ihn mit einem Blick innigster Liebe an.

Das waren die letzten Worte, die er von ihr hörte.

Sanft war sie eines Abends eingeschlummert, als die Sonne strahlend unterging, einen schönen Tag verheißend.

### 27. Kapitel.

Nun ruhte Ellen in dem Familienbegräbnis der Wallbrunns auf dem kleinen Birkenfelder Kirchhof.

Klaus vermißte sie schmerzlich; oft vermeinte er, ihr ruhiges, gütliches Gesicht mit dem kindlichen Lächeln zu sehen und ihre weiche Stimme zu hören, wenn er durch sein ihm zu weit und zu groß gewordenes Haus ging. Seine Trauer war ehrlich und tief; der Verstorbenen zuliebe duldete er auch für einige Monate die Anwesenheit der Schwiegermutter, bis sie kurz vor Weihnachten wieder abreiste, da er das Fest mit seinem Söhnchen bei Gerd und Ruth verleben wollte.

Und im Anblick des strahlenden Glückes der beiden erwachte in ihm leise der Wunsch nach einem gleichen Glück; sehnsüchtig flogen seine Gedanken zu der geliebten Frau. — Jetzt war auch er frei. — —

Klaus hatte Isabella von Ellens Tode nicht benachrichtigt; sie hatte ihm auch nicht geschrieben, obwohl sie durch Gräfin Rechberg davon wußte. Ruth sprach offen zu dem Bruder. Es tat ihr so leid, ihn so apathisch zu sehen; kaum, daß er sich einmal zu einem Lächeln zwang.

„Klaus, du kannst dein Haus nicht ohne Frau sein lassen! Du darfst ruhig an dein Glück denken, ohne daß du ein Unrecht gegen Ellen begehst! Mein armer Bruder, du hast ein bischen Sonnenschein in deinem Leben so nötig, damit die Wolken von deiner Stirn verscheucht werden. Ich kenne eine Frau, die in Sehnsucht und Schmerzen auf dich wartet. Schreib' ihr!"

Und Klaus schrieb ihr zum Jahreswechsel — wenige Zeilen nur — und zum Schluß: „Isabella, darf ich hoffen, daß mir dieses neue Jahr zum Christfest das beschert wird, was ich so heiß ersehne?"

Und kurz schrieb sie zurück: „Ich warte auf dich, Klaus, bis du mich rufst, dann bin ich dein!"

Aber er bezwang sich, jetzt schon zu ihr zu eilen, sie zu sehen. Dieses Opfer war er dem Andenken Ellens schuldig, die mit dem festen Glauben an seine Liebe von hinnen gegangen war!

* * *

Pfingsten sah er Isabella wieder bei der Einweihung des neu errichteten Birkenfelde, das seiner Bestimmung übergeben wurde. Es war eine große Feier, trotzdem Isabella das nicht gewollt hatte.

So schlicht und unauffällig wie möglich hatte alles geschehen sollen; am liebsten wäre sie garnicht gekommen. Doch der Gedanke, bei dieser Gelegenheit Klaus wiederzusehen, hatte sie veranlaßt, ihren Widerspruch aufzugeben.

Der Landrat hatte es sich nicht nehmen lassen, alles in großem Stile zu arrangieren; auch der Präsident war erschienen!

Der Pfarrer von Birkenfelde hatte schlicht und zu Herzen gehend gesprochen. Als er in bewegten Worten der gütigen Spenderin dankte, da neigte sie tief den Kopf, weil sie fühlte, wie Tränen ihre Augen feuchteten.

(Fortsetzung folgt).

450 Goldkronen oder 473 Goldfranken. Nun ist aber nicht zu vergessen, daß Romer seiner Abschätzung außergewöhnlich niedrige Preise zugrunde legte. Es kann ganz dreist behauptet werden, daß diese Schätzungsweise oft nur die Hälfte des wirklichen Wertes der Grundstücke erreichte. In Wirklichkeit betrug der Durchschnittswert der Grundstücke in Polen vor dem Kriege 950 Goldfranken für den Hektar.

In den Ausführungsbestimmungen wird indessen kaum der dritte Teil dieses Vorkriegswertes angenommen!

Die Steuerdemagogie, die die Hauptschuld an unserem Valutaelend trägt, hat hier, den Versuch der Finanzsanierung noch einmal ein Bein gestellt, noch einmal die böses Blut erregende Fahne der sozialen Ungerechtigkeit gehißt, die die gefährlichste Mine bildet, welche jemals unter das Fundament eines Staates gelegt worden ist.

Vielleicht wird der oder jener annehmen, daß man sich bei der allzu niedrigen Einschätzung des ländlichen Besitzes von Rücksichten auf die durch den Krieg angerichteten Verheerungen leiten ließ. Nicht im geringsten! Von Landstrichen, die durch den Krieg heimgesucht wurden, ist in einem besonderen Abschnitt der Bestimmungen die Rede, in dem für die Abschätzung besondere Hinweise gegeben werden.

Noch deutlicher treten diese Ungerechtigkeiten bei der Abschätzung des Wertes von Gebäuden und des Inventars zutage. Den Ausführungsbestimmungen zufolge beträgt der Wert der Gebäude und des Inventars 20 Prozent des Schätzungswertes des Landbesitzes; davon entfallen 10 Proz. auf die Gebäude und 10 Proz. auf das lebende und tote Inventar. Indessen muß der Wert der Gebäude naturgemäß umso größer sein, je kleiner der Umfang der Wirtschaft ist, je weniger Wiesen im Vergleich zum Ackerland vorhanden sind.

Den Erfahrungen des ländlichen Rechnungswesens zufolge stellt weiterhin das Gebäudekapital einen umso größeren Wert dar, je kleiner der Wert des Bodenbesitzes ist. Diesen Grundsätzen gemäß beträgt der Wert der Gebäude 30 bis 40 Prozent des Landbesitzes. Unsere Finanzpolitiker dagegen berechnen den Wert der Gebäude mit 10 Prozent des Grundbesitzes! Die Steuergeometrie feiert hier einen wahrhaften Triumph des — Protektionismus!

Nicht anders verhält es sich mit der Abschätzung des Inventars. Nach den deutschen Berechnungen, die auch in Litauen durchgeführt wurden, beträgt in Polen der durchschnittliche Wert des toten und lebenden Inwaters 37 Prozent des Wertes des Landbesitzes, während in Preußen der Wert des Inventars 42 Proz. des Wertes der Grundstücke beträgt, und das auf Landsitzen von 100—150 Hektar. Wenn man in Betracht zieht, wie reich unsere Bauernwirtschaften gegenwärtig an lebendem Inventar sind, so erweist es sich, daß man nicht übertreibt, wenn man den Wert des Inventars mit 40 Proz. des Wertes der Grundstücke einschätzt. Die Ausführungsbestimmungen zum Vermögenssteuergesetz sehen aber nur 10 Proz. vor!

In dieser Beleuchtung tritt die Schätzungsguillotine, die gegenüber dem städtischen beweglichen Eigentum, insbesondere dem Kaufmannsstande gegenüber, zur Anwendung gebracht wird, umso greller zutage. Wir müssen feststellen, daß die sogenannte Vermögenssteuer für die Bauern lediglich eine Einkommensteuer bedeutet und ihre Vermögenssubstanz in nichts antastet!

*

Bei der Ausführung unserer Gesetze werden in den meisten Fällen die Bedürfnisse unseres Lebens, deren Befriedigung auch den Gesetzen den erforderlichen Erfolg sichert, nicht in Betracht gezogen. In einem radikal-revolutionären Artikel, den die „Gazeta Warszawska" veröffentlicht, führt Alexander Świętochowski eine Reihe von Beispielen an, aus denen hervorgeht, wie geringschätzig der polnische Bürger, besonders der mittellose, von der jetzigen „Valorisierung" behandelt wird. „Immer und überall — schreibt Świętochowski — haben vermögende, von der Not weit entfernte Männer Gesetze geschaffen. Wenn sie auch die Not aus Beobachtungen kannten und bei der Schaffung der Gesetze an sie — die Not — zu denken suchten, ist es ihnen niemals gelungen, sich in deren Bedürfnisse hineinzudenken."

Der Verfasser spricht des weiteren über die mechanische Festsetzung der Steuersumme, die erfolgt, ohne Unterschiede zu machen, im Hinblick auf die tatsächliche Zahlungsfähigkeit der Steuerpflichtigen, die viele Ungerechtigkeiten zur Folge haben. Er schreibt, daß „wenn die Valorisierung auch die besten Früchte zeitigen sollte, sie nicht aufhören wird, ein wirtschaftlicher Schlachthof zu sein, in dem das gegenwärtige Geschlecht geschlachtet wird, damit das kommende etwas zu verzehren habe.

Zum Schluß dieses bemerkenswerten Artikels heißt es: „Wenn sich die gegenwärtige Finanzreform als unnütz erweisen sollte, so würde ich das polnische Volk als einen gallertmäßigen Körper ansehen, der unfähig ist, das ihm zugefügte Unrecht zu empfinden und zu rächen, wenn es sich nur darauf beschränken würde, die Regierung zu stürzen."

Es ist gut, daß die breiten Massen der armen Steuerzahler das Hauptorgan der Nationaldemokraten nicht lesen. Sie könnten sich von dieser revolutionären Drohung hinreißen lassen und beschließen, daß sie keine gallertmäßigen Körper sein wollen.

---

bip. **Die Schätzungskommission zur Bemessung der staatlichen Einkommensteuer** wurde in der letzten Stadtratsitzung endgültig gebildet. Sie weist folgende Mitglieder auf: von der gemeinsamen Liste der Nationalen Arbeiterpartei und des Nationalen Zirkels: Zukowski, Konarzewski, Lenczynski, Zajdler, Sochaczewski, Lodzinski, Wojakowski, Glücksmann, Bogdanski, Grygiel, Wiecj, Kind, Sachs, Juszkiewicz, Wöhle, Steigert, Mandeltort, Brzozowski, Markusfeld, Biedermann und König; von der gemeinsamen Liste der jüdischen Fraktionen: Berger, Bibergam, Hamburski, Königsberg, Fröhlich, Hoffmann, Gordwicz, Kohn, Fuchs, Schwarz und Rosenberg.

bip. **Die Post noch zu billig!** Die Postgebühren werden vom 15. d. M. ab erhöht, wobei ein gewöhnlicher Inlandbrief 190 000 M. kosten wird.

bip. **Sorgen der Lodzer Post.** Das Lodzer Postamt befindet sich angesichts der hohen Portosätze in einer äußerst kritischen Lage, da die höchsten Postwertzeichen, die es besitzt, auf 50 000 M. lauten, sodaß für einen eingeschriebenen Eilbrief nach dem Auslande besonders große Umschläge nötig sind, um die nötigen vielen Postwertzeichen darauf unterbringen zu können. Das Postamt hat sich in dieser Angelegenheit bereits an das Ministerium gewandt, bisher jedoch keine Antwort erhalten. — Natürlich! Wir haben das in unserem Aufsatz „Die Valorisierung der Postgebühren" („Fr. Presse" Nr. 10) vorausgesehen!

pap. **Der Kurs des Valorisierungsfranken** wird am 13. d. M. mit 1 890 000 M. berechnet werden.

**Der für morgen angekündigte Maskenball zugunsten der Irrenheilanstalt „Kochanówka"** verspricht außerordentlich interessant zu werden. Das Ballkomitee hat den schönen Lodzerinnen im herrlich geschmückten Saal der Philharmonie eine Nacht der Ueberraschungen vorbereitet. Die Wirtinnen werden für ein billiges und reichliches Büfett sorgen. Für die originellsten und schönsten Kostüme sind 3 Preise vorgesehen.

bip. **Ein Brot mindestens eine Million!** Der Leiter des Wucheramtes lud gestern die Mühlenbesitzer und Mehlhändler zu einer Konferenz ein, um nach deren Gutachten die Brotpreise neu zu regeln. Es wurde festgestellt, daß gegenwärtig ein Sack Weizenmehl 65 und ein Sack Roggenmehl 41 Millionen Mark kosten müssen. Im Zusammenhang damit wurde der Brotpreis für ein Brot erster Güte auf 1 150 000 M. und zweiter Güte auf 1 000 000 M. festgesetzt. Ein Kilo Semmeln (24 Stück) kostet jetzt 1 200 000 M.

pap. **Die Gebühr für ein Auswanderervisum** wurde auf 6 Millionen M. festgesetzt.

**Gasbons und Erhöhung der Gaspreise.** In Ergänzung unseres Berichts über die vorgestrige Stadtverordnetenversammlung sei noch mitgeteilt, daß die Einführung von Gasbons beschlossen wurde. Die bisherigen Anzahlungen werden nicht mehr erhoben; an deren Stelle gelangen sogenannte Gasbons zur Ausgabe, die auf eine bestimmte Zahl von Kubikmetern lauten werden. Diese Gasgutscheine werden in der Gasanstalt, in der Stadtkasse sowie in nächster Zeit auch in jedem städtischen Laden zu haben sein. Die Preise dieser Gutscheine werden allwöchentlich festgesetzt werden und einmonatige Gültigkeitsdauer haben.

bip. Der Gaspreis für Januar wurde auf 10 Millionen für 1000 Kubikfuß zu Beleuchtungszwecken, auf 12 Millionen zu Betriebszwecken und auf 8 Millionen für Gas zur Straßenbeleuchtung und für städtische Einrichtungen erhöht.

**Gegen die Teuerung.** Gestern führten besondere Polizeiabteilungen auf Befehl des Polizeikommandos in einer ganzen Reihe von Fleischer- und Bäckerläden Revisionen durch, wobei mehrere Fleischer und Bäcker, die ihre Waren zu teuer verkauften, verhaftet wurden.

bip. **Vom Wucheramt bestraft** wurden wegen Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften: Joel Bromberg, Skwerowa 15, zu 25 Millionen M. Geldstrafe; Zofja Szajnbajn, Nowomiejska 27, zu 20 Millionen M.; Chana Sperling, Brzezinska 43, zu 15 Millionen Mark, Edel Eisenmann, Brzezinska 16, und Aron Anachomer zu je 10 Millionen M.

**Dienstjubiläum.** Am heutigen Sonnabend begeht Herr Marceli Jaskółkowski das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit in der Brauerei von Anstadt. Aus diesem Anlaß werden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil werden. — Auch wir gratulieren!

bip. **Das wojewodschaftliche Gesundheitsamt** wurde gestern von der Rokicinskastraße nach dem Gebäude des Wojewodschaftsamtes an der Zawadzka 11, 2. Stock, übertragen.

bip. **In die Stadtratfraktionen** wurden von der Liste der christlichen demokratischen Fraktion und des nationalen Klubs 30, von der Liste der Nationalen Arbeiterpartei 24, der Deutschen Arbeitspartei 5, der Polnischen Sozialistischen Partei 9, des „Bund" 2, der „Poalej Zion" 1, der „Folkisten" 1, der Zionisten 4, der orthodoxen Juden 6, der Zionistischen Arbeitspartei 1 und Deutschen Bürgerlichen Partei 2 Mitglieder gewählt. In die Finanz- und Budgetkommission wurden gewählt: Karlinski, Waszkiewicz und Zubert von der Nationalen Arbeiterpartei, ferner Cyranski, Kaczynski, Pawlak, Knor, Wolczynski, Garlinski und Kuk vom Linksblock sowie Münzberg und Bialer. Zum Bestand der Kommission für Rechtsfragen und Geschäftsordnung gehören die Stadtverordneten: Garlinski, Slypulkowski, Pawlak, Nowacki, Pfeifer, Dwornicki, Palkowski, Kuk, Dr. Schweig und Rode; zur Kommission für Arbeitsfragen: Bardczak, Minkowska, Czernik, Pawlak, Pfeifer, Zubert, Palkowski, Silbrych, Schweig und Rogowy.

bip. **Die Stadtrat-Kommission für allgemeine Fragen** besteht aus den Stadtverordneten: Palkowski, Romanowski, Kurek, Braun, Kaczynski, Pawlak, Knor, Wolczynski, Garlinski, Kuk, Rapalski, Münzberg, Bialer und Holenderski.

bip. **Für die Einberufungskommission der Kraftwagenkolonne** wurden folgende Stadtverordneten bestimmt: Batkowski, Graß, Turski, Macher, Bardczak, Praszkiewicz, Dombrowski, Romanowski, Rode, Lipski, Schweig und Bieler.

pap. **Schulfragen.** Dieser Tage weilte der Visitator des Ministeriums für Kultus und Unterricht Dr. Mikulowski in Lodz. Er interessierte sich besonders für die Lehrerkurse im Lehrerinstitut und für das staatliche Lehrerseminar.

pap. Am letzten Tage der Konferenz der Schulinspektoren und -direktoren wurde festgestellt, daß angesich's des immer größeren Umsichgreifens der Auflösung niederer Mittelschulklassen befähigten Volksschulabsolventen beim Eintritt in die Mittelschulen keine unnötigen Schwierigkeiten zu machen seien. Außerdem soll eine dahingehende Prüfungsreform durchgeführt werden, daß die Entscheidung über die Befähigung des Kandidaten nicht nur vom Examinator, sondern auch von der Meinung der bisherigen Lehrer des Kandidaten abhängig ist und daß das Ergebnis der Prüfung sich nicht allein auf die Schätzung der Kenntnisse des betreffenden, sondern vor allen Dingen auch auf die Beobachtung seiner geistigen Befähigung stützt.

bip. **Drohende Stillegung der Textilfabriken!** Vorgestern fand eine Versammlung der streikenden Metallarbeiter statt, auf der beschlossen wurde, den Streik dadurch zu verschärfen, daß auch die in der Textilindustrie sowie in den gemeinnützigen Anstalten angestellten Metallarbeiter aufgefordert werden, die Arbeit niederzulegen. Aus einigen Fabriken wurden die Metallarbeiter bereits zurückgezogen. — So droht denn auch diesen Fabriken die Stillegung!

pap. **Meldung der an den Röteln Erkrankten.** Das Regierungskommissariat teilt mit, daß in Fällen von Rötelerkrankungen unverzüglich das Gesundheitsamt davon in Kenntnis zu setzen ist, auch dann, wenn nur der Verdacht einer Rötelerkrankung vorliegt. Erlangt der Kranke von der städtischen Gesundheitsbehörde die Erlaubnis, die Wohnungs- oder Aufenthaltsort zu wechseln, so sind den Gesundheitsbehörden des neuen Wohnorts vom Aufenthaltsort des Kranken unverzüglich in Kenntnis zu setzen. — Die obige Verordnung verpflichtet für die Dauer von sechs Monaten.

**Kapellen-Weihe.** Am Sonntag, den 13. d. M., findet um 9 Uhr vormittags in der 2. städtischen Erziehungsanstalt, Kopernika 51, die Einweihung einer Kapelle für die Zöglinge der städtischen Erziehungsanstalt statt. Die Weihe vollzieht Bischof Tymieniecki.

**Die Vereinigung Ernster Bibelforscher** gibt die weitere Erklärung der Offenbarung Johannis am Sonntag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Scala-Theater", Ziegelstr. 18, und nachmittags 2 Uhr in Pabjanice, Fabrikstr. 32, wozu alle Bibelleser und Interessierten freundlichst eingeladen werden. Um pünktliches Erscheinen wird herzlichst gebeten. Eintritt frei!

pap. **Der Leiter der Lodzer Finanzkammer,** Herr Towarnicki, ist gestern nach Warschau gefahren, um an der dort stattfindenden Konferenz der Finanzkammerleiter teilzunehmen. Herr Towarnicki kehrt am 14. d. M. nach Lodz zurück.

pap. **Die Abendzüge der Zufuhrbahn der Linie Lodz—Alexandrow** wurden von heute ab aufgehoben.

**Zurücknahme der Regierungsvorlage über das Pressegesetz.** Wie wir aus Warschau erfahren, beabsichtigt die Regierung die unlängst an leitender Stelle in der „Presse" besprochene Regierungsvorlage des Pressegesetzes aus dem Sejm zurückzuziehen. Als Grund dieses Schrittes wird die Absicht der Regierung angegeben, in diesem Projekt wichtige Aenderungen und Ergänzungen vorzunehmen.

Hoffentlich sind die Aenderungen und Ergänzungen menschlicher als die Vorlage!

## Kunst und Wissen

**Tutanchamens Sarkophag.** Wir haben unlängst gemeldet, daß Howard Carter am 1. Januar sein großes Ziel erreicht hat: das Geheimnis von Tutanchamens Grab ist entschleiert und der dreitausend Jahre alte Sarkophag eines Pharao gefunden.

Das war das große Ereignis am Neujahrstage im Tal der Könige. In Gegenwart aller an den Ausgrabungen beteiligten Gelehrten öffnete Carter die in langer, mühseliger Arbeit freigemachten riesenhaften Schreine, von denen einer das königliche Siegel trug. Als man die Flügeltüren dieses Schreins langsam auseinanderschob, zeigte sich den Blicken der in äußerster Spannung harrenden Anwesenden ein ungeheurer steinerner Sarkophag, der wunderbar kunstvoll gearbeitet und durch die Zeit nicht beschädigt ist. Der Sarkophag, von [illegible] durch die Türöffnung nur die eine Seite sichtbar ist, ist aus kristallinischem Sandstein, der Deckel ruht noch fest auf seinem Platz. An den Ecken, in Hochrelief, sieht man die Gestalten der vier ägyptischen Schutzgöttinnen Isis, Nephtis-

Neith und Selk. Sie strecken ihre Arme und Flügel nach den Seiten aus, während die Mittelfläche mit Inschriften bedeckt ist, die sich auf das Leben Tutanchamens beziehen. Wir haben somit die Gewißheit, daß es sich um den Sarkophag handelt, in dem vor 3200 Jahren die irdischen Ueberreste des toten Königs gebettet wurden. Es wird erst möglich sein, den Deckel von dem Sarkophag zu heben, wenn die Schreine, die ihn einhüllen, völlig abmontiert sein werden, eine Arbeit, die ungemein vorsichtig vorgenommen werden muß und die noch geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Wenn die für die Wissenschaft so wichtigen Inschriften entziffert sein werden, wird man Tutanchamens Leiche in seinem Grabe in Frieden ruhen lassen. König Georg hat im vergangenen Sommer Carter diesen Wunsch zu erkennen gegeben und Carter wird ihm nach Möglichkeit nachkommen.

**Verlegung des Konzerts Prof. Marteaus.** Uns wird geschrieben: Infolge Erkrankung Prof. Henri Marteaus muß das für den 17. d. M. angekündigte Konzert dieses Künstlers für spätere Zeit verlegt werden. Das neue Datum werden wir demnächst bekanntgeben. Für die bereits gelösten Eintrittskarten wird das Geld zurückgegeben.

**Ein französisches Heilmittel gegen die Syphilis.** Wie der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg." mitteilt, berichtigen die dortigen Blätter, daß das Pasteur-Institut ein wirksames Mittel zur Heilung der Syphilis entdeckt habe, das zu gleicher Zeit auch prophylaktisch wirke. Das neue Mittel, das die Bezeichnung „Stovarsol 190" erhalten hat, sei in zahlreichen Tierversuchen erprobt und seit einem Jahre mit vollem Erfolge auch bei 190 menschlichen Patienten angewandt worden. Der Entdecker ist Professor Leroux. Das Mittel ist hergestellt aus einem azetylhaltigen Nebenprodukt der Oxyaminophenilarsenikſäure.

## Vereine und Versammlungen.

### Eine Arbeiterversammlung.

Index — Urlaub — Krankenkassenwahlen

bip Vorgestern fand im Lokal der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Fabrikdelegierten des Klassenverbandes statt, auf der in Sachen der letzten Lohnerhöhung, der Urlaubsfrage und der Krankenkassenwahlen beraten wurde. Der Vertreter des Hauptverbandes Muszynski teilte den Anwesenden mit, daß sowohl die Groß- als auch — wie Arbeitsinspektor Wojtkiewicz auf eine Anfrage versicherte — die Mittel- und Kleinindustrie bereit sei, den von der statistischen Teurungskommission für die zweite Dezemberhälfte ermittelten Index bei der Regelung der Löhne zu berücksichtigen. Um den Arbeitern auch die weitere Regelung der Löhne gemäß den Berechnungen der statistischen Teurungskommission möglichst bald zu sichern, wurde Abg. Zulkowski telegraphisch aufgefordert die Veröffentlichung des vom Sejm angenommenen Gesetzes über die zwangsweise Anwendung des Teurungsindexes im „Dziennik Ustaw" zu beschleunigen. Es entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, während der eine ganze Reihe von Rednern darauf hinwies, daß die Industriellen ihnen nach Bekanntwerden des Beschlusses der Warschauer Konferenz erklärten, nunmehr die Fabriken schließen zu müssen. Die Redner forderten daher die Verwaltung auf, rechtzeitig energische Schritte zu unternehmen, um die Arbeiter im Falle einer Massenarbeitslosigkeit mit Brot versorgen zu können.

Bezüglich der Urlaubsfrage teilte Herr Muszynski mit, daß die Streitfrage, ob die in die Zeit des Urlaubs fallenden Sonn- und Feiertage als Arbeitstage anzurechnen seien, nunmehr vom obersten Gericht zugunsten der Arbeiter entschieden worden sei, das in der Begründung eines Urteils erklärt habe, den Arbeitern stehe das Recht zu, sich für die in die Urlaubszeit fallenden Sonn- und Feiertage bezahlen zu lassen.

Auf die Frage der Krankenkassenwahlen zu sprechen kommend, erklärte Muszynski, daß diese demnächst stattfinden werden und daß die Arbeiter sich bis zum 15. d. M. zur Aufnahme in die Wählerlisten melden müssen, da nach diesem Termin die Aufnahme erschwert sein werde.

Nachdem Herr Muszynski noch mitgeteilt hatte, daß die Zentralkommission beschlossen habe, in den Fabriken Spendensammlungen zugunsten der Familien der während der Krakauer Unruhen gefallenen Arbeiter zu veranstalten, wurde die Versammlung geschlossen.

bip **Eine Versammlung** der Vorstände der Berufsverbände fand gestern abend im Lokale der Bezirkskommission der Fachverbände statt, auf der die Angelegenheit der Lohnerhöhung im Zusammenhang mit der seitens des Senats erfolgten Vertagung der Vorlage über die zwangsweise Anwendung des Teurungsmultiplikators zur Besprechung gelangen sollte. Den Vorsitz in dieser Versammlung, an der Vertreter von 20 Berufsverbänden teilnahmen, führte Herr Muszynski. Der Vertreter des Metallarbeiterverbandes beantragte die Vertagung der Konferenz auf Sonntag, damit alle Parteien daran teilnehmen könnten. Die Anwesenden erklärten sich hiermit einverstanden und beschlossen, sich mit dem Vorsitzenden des Stadtrats zwecks Ueberlassung des Saales der Stadtverordnetenversammlung zur Abhaltung der Sitzung in Verbindung zu setzen.

## Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

### Eine Richtigstellung.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich bitte Sie ergebenst um die freundliche Aufnahme folgender Zeilen in den Spalten Ihres geschätzten Blattes:

In der letzten Freitagnummer des „Głos Polski" befindet sich im Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung in Sachen der Wahl des Vorsitzenden des Stadtrats folgende Notiz: „Eine Stimme erhielt Dr. Schweig, was allgemeine Heiterkeit auslöste, da diese Stimme für ihn, Dr Fichna abgegeben haben soll." Wenn der erste Teil der angeführten Notiz der Wahrheit entspricht, so steht der zweite Teil, in dem gesagt wird daß ich meine Stimme für Dr. Schweig abgegeben habe, mit der Wahrheit in hellem Widerspruch. Ich habe nämlich überhaupt nicht gestimmt und nicht einmal einen leeren Stimmzettel abgegeben. Die oben angeführte Notiz halte ich für nichts anderes, als für eine böswillige journalistische Ente, die sich der nicht ernst zu nehmende Berichterstatter des „Głos Polski" erlaubt.

Hochachtungsvoll

Dr. B. Fichna,
Stadtverordnetenvorsteher.

Lodz, den 11. Januar 1924.

## Aus dem Reiche.

**Rokicie. Hauptgottesdienst.** Am Sonntag, den 13. Januar, wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethause vormittags um 1/2 11 Uhr einen Hauptgottesdienst, an welchen sich das hl. Abendmahl anschließen wird, abhalten.

An demselben Sonntage möchten sich alle Kinder, welche in diesem Jahre eingesegnet werden wollen, nachmittags um 2 Uhr im Schulsaal einfinden, um dort eingeschrieben und geprüft zu werden.

## Kirchliche Nachrichten.

**Trinitatis-Kirche.** Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Patzer. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Kneifel. — Mittwoch abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Patzer. — In der Armenhaus-Kapelle, Dzielna-Straße 52 Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Schedler. — Jungfrauen-Heim, Konstantiner Str. 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen Pastor Schedler. — Kantorat (Zubordy), Alexander Str. 8. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Schedler — Kantorat (Baluty), Zawadzka Straße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Kneifel. — Hausversammlung, Gurna-Straße 13. Dienstag, abends 7 Uhr. Pastor Schedler.

**Bethaus, Radogoszcz.** Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. Missionar Berle

**St. Johannis-Kirche.** Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls Superintendent Angerstein. Predigttext Matth. 13, 24—30 — Mittags 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache Pastor Dietrich. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Superintendent Angerstein. — Stadtmissionssaal Sonntag, abends 7 Uhr Jungfrauenverein. Vikar Doberstein. — Sonnabend, abends 8 Uhr Vortrag und Gebetsgemeinschaft Superintendent Angerstein — Jünglingsverein Sonntag, abends 8 Uhr Vortrag. Superintendent Angerstein. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde Vikar Doberstein — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Vikar Doberstein.

**Evangelische Brüdergemeine, Lodz,** Jansta Straße Nr. 56. Sonntag, 9 Uhr Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schloß). — Abends 1/2 8 Uhr Evangelisation. P. Lassahn. — Dienstag, abends 1/2 8 Bibelstunde. — Mittwoch, vormittags 11 Kinderbund, Gruppe 2. — Nachmittags 3 Uhr Frauenstunde. — Nachmittags 1/2 5 Uhr Kinderbund Gruppe 1. — Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, 1/2 8 Uhr männlicher Jugendbund. — Versammlung in Pabianice. Sw. Jańska 6. Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr Predigt. (P. Schmidt),

**Christliche Gemeinschaft,** Aleje Kościuszki 57. Sonntag. 9 Uhr vormittags Gebetsstunde. — Nachmittags 3 1/2 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen — Abends 7 1/2 Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends Bibelstunde. — Brzywatna Straße 7a Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Abends 1/2 6 Uhr Jugendbundstunde. — Montag, 7 1/2 Uhr abends Versammlung. — Freitag, 7 1/2 Uhr abends Bibelstunde. — Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Abends 1/2 5 Uhr Jugendbundstunde. — Dienstag, abends 7 Uhr Bibelstunde.

**Baptisten-Kirche,** Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 1/2 8 Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Rzgowska Str. 43 Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends 1/2 8 Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1/2 8 Bibelstunde. — Betsaal der Baptisten, Baluty, Alexandrowska-Straße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R Korban. — Nachmittag 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Korban. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

**Siebenten Tags Adventistengemeinde,** Andrzejastraße 17, Sonntag, den 13. Januar um 6 Uhr abends ein Vortrag über das Thema: „Gibt es noch eine zweite Gnadenzeit für die Menschen im tausendjährigen Reich?" — Montag, den 14. Januar, um 7 1/2 Uhr abends eine ärztliche Missionsstunde. Thema: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" Jedermann eingeladen.

## Handel und Volkswirtschaft

**Zloty-Wechsel.** Das Finanzministerium bearbeitet gegenwärtig Vorschriften über die Einführung von auf Zloty lautenden Wechseln.

**Zinserhöhung in Frankreich.** — Die Pariser Bank hat den Diskontfuss von 5 auf 5 1/2 erhöht.

### Warschauer Börse.

Warschau, 11. Januar

| Valuten | | Goldfranks der lat. Union | |
|---|---|---|---|
| Dollars | 9900000-9825000 | Millionówka | 1891000 |
| Kanadische Dollars | —.— | 8 proz Goldanleihe | 575000 |
| Franz. Franks | 473000 | Tschechische Kr. | 15000000 |
| Goldbons | 1600000-1500000 | | —.— |

| Schecks. | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | 423000 | Paris | 480000-472000 |
| Berlin | —.— | Prag | 288000 286000 |
| Danzig | —.— | Schweiz | 1725000-1710000 |
| Holland | 3716000 | Wien | 139 —135.— |
| London | 42500000-41950000 | Rom | 428000 424000 |
| New-York | 9900000-9800000 | Stockholm | 2650000 2580000 |

Zürich, 11. Januar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2467, Holland 216.87, New York, 576. Paris 27 85 Mailand 24 02, Prag 16 75 Budapest 0.0205, Belgrad 6.425, Sofia 4 15 Bukarest 2 92, Warschau —.—, Wien 0.0080 5/8 Oest Kr — —.

Paris, 11. Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse London 89.—, New York 20 50, Belgien 88, Spanien 261.25, Italien 88 50, Schweiz 365.—.

London, 11. Januar (Pat.) Eröffnung der Börse. New York 426.07, Frankreich 89 025, Belgien 100.25, Italien 98 87. Schw. 24.625 Spanien 33.565 Holland 11.36 3/4, Dänemark 24 455. Norwegen 29 735, Schweden 16 22, Helsingfors 172.37, Deutschland 19 Billionen, Prag 147 12.

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück 3. zu 25 und 30 Stück, 4 zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Diskontobank | 16 16,5 16,25 | Lenartowicz | 475-550 t. |
| Handels-u Ind.-Bank | 3,7-3,9 | Potasch-Werke | 30 35-32,5 |
| Warsch. Kreditbank | 3 2,5-3 | Puls | 2,35-2,175-2,2 |
| Lemb. Ind. Bank | 2,5 2,7-2,6 | Wildt | 850 800-825 t. |
| Ver. Land. Gen. | 3.3 3,5 | Czersk | 4,2-3 5 3,9 |
| Landw. Verein | 475-550 t. | Gostawice | 7,25 7-7,1 |
| Westbank | 8,5 8,25 | Zuckergesell. | 25 21 22 |
| Handelsbank | 15 14-75,15 | Łazy | 1,25 1,15 2,2 |
| Wiln. Pr. Hand.-Bank | 475 450 t. | Wald Ind. u. Exp. | 550 500 t. |
| Poln. Handelsbank | 9, | Cegielski | 3,7-4,6 4,25 |
| Allg Kreditbank | 550-700-625 t. | Fitzner & Gampe | 36-37 |
| Arb.Gen.-Bank | 25-27,5 26 | Lilpop | 3,6-3,85-3,7 |
| Bank poln Industr | 4 5 | Modrzejow | 40-35-36 |
| War. Industriebank | —.— | Norblin | 1) 5-5,1 |
| Landw. Kreditbank | —.— | 2) 5,6-5,25 5,5 | |
| Genossenschaftsbank | — — | klein. 8 7,5 | |
| Cerata | 1-0 95-0 975 | Pocisk | 4-5 |
| Kijewski | 18 17 18 | Rudzki | 1) 9 8,25-8,6 |
| Spiess | 5 5 2 5,5 | 2) 9 5 8 85-9 | |
| Chodorow | 33 30 31.75 | 3) 10,5 9,5 10 | |
| „Częstocice" | 17,5 13,75-15 | kl 11,25-10 25-11 | |
| Michałow | 10,5 9,4 9 8 | Landw. Maschinen | 2 2,75-2,5 |
| Firley | 2 9-2 | Ursus | 5,8-5,3-5,75 |
| Holzgesellschaft | 2,3-2,1 | Konopie | 3,5 |
| Kohleng. | 1) 24,5 24-24,5 | Zyrardow | 1200-1300 1275 |
| 2) 24-25 24,5 | | Borkowski | 4,1-3,9 4 |
| 3) 28-26,75 27,25 | | Polnischer Lloyd | 800-750 t. |
| 4) 29 27-27,5 | | Landw. Syndikat | 11,5 |
| 5) 29 5 28 29 | | Polba | —.— |
| Ortwein | 2,1-1,95 1,975 | Schiffahrtsges | 750-900 t |
| Ostr.-Werke | 52,5-48 5 50 | „ 7. Em. | 750-725-775 t. |
| Lokomotivenges. | 3,5 3 | Elektrizität | 8,2 8,25-8,1 |
| Rohn & Zielinski | 2,75,2,5 2,6 | Klucze | 5,3-4,9 5,15 |
| Stanorków | —.— | Naphtha | 2,5-2,8 |
| Suchedniów | 10 11 10.5 | Gebr Nobel | 7,7 8,1 7,9 |
| Starachowice | 20-22 21 | „ 6. Em. | 7,1-7,4 |
| Trzebinia | 3 3,1 | Kabel | —.— |
| Unja | 33.5 | „Sita i Swiatło" | 3,2 2,7-2,825 |
| Zieleniewski | 65-74 70 | Haberbusch | 15,6 17,25 |
| Zawiercie | 1200-1300 | rown Bovery | 6-5,95 6 |
| Belpol | 300-275 t. | Mirków | 9-9,5-9,3 |
| Jabłkowscy | 875-950 910 t. | System | —.— |
| Leder-Zentrale | 400-375 385 t. | Polus | 700 t. |
| Tsanina | 460 450 460 t | Poln Ried. f. Lehrm. | — — |
| West-Ges. f. Han el | 500 t. | Granum | 1,23 1 4 |
| Cmielow | 8,6-8,5-8,6 | Spiritus 2) u. 3) | 15,5-13-14,5 |
| p. T. B. | 850 775 825 t | kl 15,5-16 | |
| Korek | 500 t | Szumilin | 600-456 550 t. |
| Roln. Naphtha Ind | 5 5,5 | „Strem" | 45-50-48 |
| | | Grodziek | 3-3,5 |
| | | Dźwignia | 1,5 |

### Baumwolle.

Bremen, den 7 Januar. Baumwolle 37.14 Dollarcts. per lb.

Liverpool, den 7. Januar. Baumwolle Januar 19.75, März 19 80, Mai 19.72, Juli 19.31.

New-York, 7 Januar. Baumwolle loco 35 40, Januar 34.40, März 34 88—34 90, Mai 35.09—35.12, Juli 33.97—33.98. Baumwoll-Zufuhr 26000.

New-Orleans, 7. Januar. Baumwolle loco 34.88.

Bremen, den 8. Januar. Baumwolle 37.48 Dollarcts. per lb.

Liverpool, den 8. Januar. Baumwolle Januar 20,17, März 20.18, Mai 20.15, Juli 19.70.

New-York, den 8. Januar. Baumwolle loco 35 70, Januar 34 95, März 35.17, Mai 35.38, Juli 34.24. Baumwoll-Zufuhr 31000.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger. — Druck und Verlag: „Libertas." Verlagsgesellschaft m. b. H.

**Zirkus Cinisselli.** Heute 2 Vorstellungen um 4 Uhr nachm. und 8½ Uhr abds. — Eintritt für Kinder zu den Nachmittags-Vorstellungen frei. Großes Januar-Programm! Attraktionen! — Sensationen! — Humor! Nie dagew. halsbrecherische Produktionen!

**Christlicher Commisverein z. g. U.**
Pusta-Straße Nr. 10

Donnerstag, den 17. Januar, abends ½9 Uhr, findet im Vereinslokale eine

**außerordentliche General-Versammlung**

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erledigung des Nachtragsantrages von letzter Generalversammlung, 2. Lokalfrage, 3. Freie Anträge, die bis 12. Januar schriftlich dem Vorstande einzureichen sind. 32

Es wird gebeten, die letzte Beitragsquittung am Eingange vorzeigen zu wollen. — Sollte die Versammlung im ersten Termin wegen nicht genügender Anzahl von erschienenen Mitgliedern nicht beschlußfähig sein, so findet sie im 2. Termin am selben Tage um ½10 Uhr abends statt und ist dann unbedingt beschlußfähig. Die Verwaltung.

**104. Zuchtviehauktion**
**der Danziger Herdbuchgesellschaft e. V.**
(Alte Westpreußische)
am **Mittwoch**, den 23. Januar 1924
und **Donnerstag**, den 24. Januar 1924,
vormittags 9 Uhr,
in **Danzig-Langfuhr**, Husarenkaserne I.
Auftrieb:
**zirka 70 sprungfähige Bullen,**
**„ 160 hochtragende Kühe,**
**„ 200 hochtragende Färsen.**
Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Die Tiere werden nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21. 4591

**Kostenlose Auskünfte**
über erstklassige **deutsche Bezugsquellen für technische Artikel sowie Fabrikationsmethoden aller Art** erteilt die
**Zentralstelle für den deutschen Auslandtechniker Berlin S 42**

**Druckſachen**
**für Privat- und Geſchäfts-Verkehr**
Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festlieder, Danksagungen
Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen Zirkulare Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tanzkarten, Programme ꝛc.
Lodz Petrikauer Str. 86.
Druckerei der Verlagsgesellschaft „LIBERTAS“

**Pianino** oder zu mieten gesucht. Off. unter „O. 2“ an die Geschäftsst. dss. Bl. 65 **Stutzflügel**

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten 145 Petrikauer Strasse 145 v. Zahnarzt H. Pruss Plombieren schadhafter u. Einsetzen künstlich. Zähne Preise laut Taxe. 811

**Dr. Ludwig Falk**
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

**Dr. med. M. Heller**
Sienkiewicza 50
Haut- u. vener. Krankheiten empfängt von 1—2 und v. 5—8 Uhr nachm. 4197

**HEILANSTALT**
17 ZGIERSKA 17
empfängt Kranke in allen Spezialitäten täglich ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.
Elektrisieren, Massage, Einspritzungen, Impfen
künstliche Höhen-Sonne-Bestrahlung.
HONORARIUM 900,000 Mk. 4402

Eine 63
**Dynamo-Lampe**
für Rover, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten unt. „P. 3“ an die Geschäftsst. ds. Blattes.

**Dr. med. Roschaner**
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629
Dzielna-Straße 9.
Empf. v. 8—10½ u. 4—8

Die beste
**Kapitalsanlage**
ist ein **Buch**.
Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungs-Literatur) sind in der Geschäftsst. der „Freien Presse“ billig zu haben.

**Familienschlitten**
(Ein- u. Zweispänner) per sofort zu verkaufen. Näheres bei A. Kalkbrenner 6-go Sierpnia 26. 62

Bilanzsichere
**Buchhalterin**
mit mehrjähriger Praxis der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht entsprechenden Posten, übernimmt auch Nachmittagsbeschäftigung. Off. unter „Bilanz“ an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. 6

**Mech. Schlosserei**
bestehend aus 2 Drehbänken, Bohrmaschine, Schweißapparat, Exzenterpresse, Schmiede und Handwerkzeug,
**sofort zu verkaufen.**
Anfragen beim Wächter, Napiurkowskiego 7. 66

Sohn achtbarer Eltern sucht Stellung als
**Lehrling**
für Kontorarbeiten. Offerten unter „Kontor“ an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. 63

**Dampfkessel**
60 □² Heizfläche, 7 Atm. Druck, gut erhalten, verkäuflich. Offerten unter „Textil“ an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. 67

Wir führen jetzt
**wertbeständige**
**Gold-Sparkonten**
**auf der Basis Zloty = schweiz. Frank**
und erteilen
**wertbeständige Kredite** auf der gleichen Basis.
Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.
**Spargelder** in Mark, also nicht wertbeständig,
verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 90%
„ monatl. „ „ 120%
„ ¼jährl. „ „ 180%
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.
**Guthaben in laufender Rechnung** verzinsen wir mit 90% jährlich.
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.
**Devisenbank.**
**Warenabteilung:** landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren
**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen**
Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

**Wandkalender**
**der „Freien Presse“**
zum Preise von Mk 250,000 das Stück zu haben in der Geschäftsstelle, Petrikauer Straße Nr. 86. 7


**Burda's Modenführer**
mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen
Bd I Damen-Kleidung • Bd II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung
Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom
Verlag Aloys Burda, Leipzig A.


**Humor.**

In einem Lodzer Bäckerladen. „Bitte geben Sie mir ein Brot, hier sind 600 000 M.“

„Tut mir leid. Seit heute morgen kostet ein Brot 1 000 000 M.“

„Nun, da geben Sie mir eins von gestern!“

*

Naheliegend. Der Schieber Knopp hatte sich auf Grund seiner Geschäftsgewinne ein sehr üppiges Leben gestattet. Das Wohlleben bekam ihm aber auf die Dauer nicht, denn es stellten sich infolge der Fettsucht Herzbeschwerden ein. Der Arzt gebot aufs strengste größte Mäßigkeit, und da es Herrn Knopp zu sehr auf der schönen Welt gefiel, befolgte er genau die gegebenen Vorschriften.

Der Erfolg war sehr bemerkenswert. Ein Bekannter traf Herrn Knopp, fand ihn sehr verwandelt und frug erstaunt: „Was haben Sie denn gemacht, daß Ihre stattliche Fülle so gänzlich verschwunden ist?“

„Ich habe ein Vierteljahr lang fast nur von trockenem Brote gelebt.“

„Nein, sowas! Warum mußten Sie denn sitzen?“ („Jugend“.)

*

„Was denken Sie von den Schwämmen, lieber Schulmeister? Der Baron meint, sie seien sehr ungesund.“

„Gewiß, Frau Baronin, besonders die giftigen.“